

„Man spricht Deutsch“: Studium in Österreich

Fachhochschule Oberösterreich lockt mit starken Angeboten – Regensburger Kollegen strecken Fühler aus
Von Susanne Herr

Welcher Student träumt nicht von einem Studienaufenthalt im Ausland? Wer würde nicht gerne zumindest ein oder zwei Semester an einer amerikanischen Elite-Uni oder an einer britischen Hochschule mit jahrhundertelanger Tradition verbringen? Kein Wunder, dass diese beiden Länder auf der Beliebtheitskala deutscher Studenten ganz oben rangieren: Je rund 10.000 Deutsche absolvieren dort jährlich ihr Studium. Mehr überrascht da schon die Nummer drei auf der Liste der beliebtesten Länder: Österreich. Knapp 6.000 deutsche Studierende zieht es jedes Jahr in das Nachbarland.

Auf einer Reise an die Fachhochschule Oberösterreich (FH OÖ) konnten sich nun Vertreter von Fachhochschule und Universität Regensburg selbst davon überzeugen, dass es nicht nur die Alpen und leckere Mehlspeisen sind, die die Studenten magisch anziehen. Es ergaben sich vielmehr erstaunliche und erfreuliche Einblicke in das Potenzial des erst zehn Jahre alten Fachhochschulwesens in der Alpenrepublik.

Nur ein Katzensprung

Fachhochschule Regensburg, Prüfener Straße, 8 Uhr morgens. Die Delegation rund um Rainer von Ammon ist startklar. Ammon ist nicht nur Professor für Software Engineering am Standort Wels der FH OÖ, sondern auch Gastprofessor an der Fachhochschule Regensburg. Der „Austausch-Professor“ hat mehrere Professoren, Dozenten und Studentenvertreter aus dem Fachbereich Informatik für die Fahrt gewinnen können.

Über die Gastprofessuren und ge-



Ländliche Idylle und Hightech-Standort: Studenten vor der futuristisch anmutenden Anlage der FH Hagenberg. Der kleine Ort Hagenberg ist einer von insgesamt vier Standorten der Fachhochschule Oberösterreich.

meinsame studentische Projekte bestehen bereits erste Kontakte nach Österreich. Aber viel ist es noch nicht. Die FH-Professoren Edwin Schicker, Dekan für den Fachbereich Informatik und Mathematik, und Bernhard Kulla, Professor für Informatik in Wirtschaft und Verwaltung, wollen weitere Kooperationsmöglichkeiten ausloten. Dafür spricht schon allein die räumliche Nähe zwi-

schon den Hochschulen. Nach nur knapp drei Stunden Fahrt im Kleinbus der FH Regensburg kommt die erste Station der Reise in Sicht: Der FH-Standort Hagenberg.

Ländliche Idylle

Was, hier soll eine Hochschule sein? Hagenberg ist nicht gerade das, was sich der Laie unter einem FH-Standort vorstellt. Gerade einmal 2.000 Einwohner hat das Dorf in der Nähe von Wels, inklusive Studenten und FH-Mitarbeitern sind es 4.000. Dennoch gilt es heute als „der“ Informatik-Standort unter Österreichs Fachhochschulen. „Eine wissenschaftliche Tradition bestand hier schon länger“, erklärt Prof. Witold Jacak, der die Fachhochschule in Hagenberg 1994 mit aus der Taufe gehoben hat. Schon vorher hätten sich mehrere Forschungsinstitute der Universität Linz in dem malerischen Schloss Hagenberg angesiedelt. Diese wiederum zogen zahlreiche kleinere Firmen an.

„Was hier neben Forschung und Praxis noch fehlte, war die Ausbildung“, so Jacak. Als 1994 die ersten Fachhochschulen in Österreich entstanden, ging es auch in Hagenberg los. Von damals 30 Studenten wuchs die Hochschule auf heute rund 1.000 an. Derzeit wird die FH weiter ausgebaut, um noch mehr Platz zu schaffen. „Anfangs dachten wir

schon, wir müssten irgendwann auf die Kirche ausweichen“, scherzt Jacak. „Da gab es den meisten Platz – und ich hatte mir schon was mit einem drehbaren Altar überlegt.“ Doch zum Glück gibt es rund um die Fachhochschule noch genug grüne Wiesen für den weiteren Ausbau.

Auf studentisches Leben müssen die Studenten auch in dieser ländlichen Idylle dennoch nicht verzichten. „In den Wohnheimen gibt es zahlreiche Stockwerksfeste, im Schloss ist ein Eiskeller zum Partyraum ausgebaut und die Stadt Wels liegt ja auch vor der Tür“, versichert Sabine Blöchl, PR- und Marketing-Beauftragte der Fachhochschule.

Optimale Betreuung

Doch auch die Studienbedingungen selbst dürften viele Studenten verschmerzen lassen, dass sie nicht in einer pulsierenden Großstadt gelandet sind. Hagenberg ist neben Linz, Steyr und Wels der vierte Standort der FH OÖ. „Wir haben hier ganz klare Schwerpunkte gesetzt, um konsequent Fachleute auszubilden, die auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen haben“, erklärt Jacak. Deshalb konzentriert man sich auf die Fachbereiche Informations- und Kommunikationssysteme, Software, Medien sowie Bio- und Medizin-Informatik.

Tief beeindruckt zeigte sich die Regensburger Delegation von den kleinen Übungsgruppen und praxisorientierten Projekten der Studenten. Eine kleine Gruppe von Studenten versucht etwa, im Auftrag der Firma Skidata die Qualität der Bilder auf Ski-Jahreskarten zu verbessern. Damit soll Missbrauch in Zukunft schwieriger werden.

Gemeinsamkeiten

Dabei zeigen sich aber auch überraschende Gemeinsamkeiten mit der Nachbarhochschule in Deutschland. Beispiel „Electronic Pen“: Eine Forschungsgruppe der FH Hagenberg und des Stuttgarter Fraunhofer Instituts versucht, fälschungssichere elektronische Signaturen zu erschaffen. „Daran arbeitet auch die FH Regensburg“, zeigt sich Dekan Schicker begeistert und regt sofort den Austausch von Forschungsergebnissen an. „Wir Fachhochschulen sollten uns keine Konkurrenz machen, sondern einander unterstützen“, betont er. „In Zukunft können wir vielleicht noch öfter in Forschung und Lehre voneinander profitieren.“

Ganz konkret hofft die FH Regensburg nach dem Besuch in Hagenberg auch auf Anregungen bei der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Denn in Hagenberg sollen schon im Herbst die ersten derartigen Studiengänge starten. Die Studienpläne werden nun nach Regensburg geschickt und sollen dort beim Aus-

arbeiten der eigenen Lehrpläne helfen. Doch mit dem Verschicken von Unterlagen soll es nach dem Besuch der Regensburger nicht getan sein. „Wenn sich die Studienpläne ähneln, dann wäre natürlich auch ein Studentenaustausch viel leichter“, regt Professor Jacak an.

Studentenaustausch?

Ein weiterer Vorschlag, der auf großes Interesse der Regensburger stößt. „Ein Austausch ist im deutschsprachigen Raum natürlich viel einfacher“, betont Dekan Schicker, der hofft, dass eine solche Kooperation bald möglich wird. „Die bayerischen Studenten hätten ja außerdem kaum Akzent-Probleme“, erklärt er mit einem Augenzwinkern.

Doch bei ein paar Austausch-Semestern muss es nach Ansicht der Österreicher nicht bleiben. Gern sähen sie es auch, wenn sich mehr deutsche Studenten ganz für ein Studium an der FH OÖ entscheiden würden. „Gerade in manchen technischen Studiengängen haben wir häufig zu wenige Bewerber“, sagt Prof. Karl Heinz Kellermayr, Fachbereichsleiter IT am Standort Wels, der zweiten Station der Regensburger Oberösterreich-Tour. Er würde sich über mehr Bewerber aus Deutschland sehr freuen. Im Maschinenbau, so findet er im Gespräch mit Prof. Kulla schnell heraus, wären in Österreich genügend Plätze vorhanden – während in Deutschland ein großer Andrang auf zu wenige Studienplätze herrscht. Das hat auch schon der Regensburger Gastprofessor von Ammon festgestellt und gehandelt: „Studenten, die in Regensburg abgelehnt wurden, habe ich schon mal Prospekte von der FH OÖ in die Hand gedrückt.“

Deutsche Bewerber müssten in der Regel mit dem jeweiligen Fachbereichsleiter ein Vorgespräch führen. Dieser entscheidet dann über ihre Zulassung in Österreich. „In jedem Studiengang läuft das etwas anders“, erklärt von Ammon. So wird auch fallabhängig entschieden, ob die Zulassungsvoraussetzungen erfüllt sind. Studiengebühren sind derzeit an der FH OÖ jedenfalls nicht fällig – anders als an den österreichischen Universitäten. „Die Gebühren übernimmt das Land Oberösterreich“, erklärt Professor Jacak.



Regensburger Delegation beim Mittagessen in Hagenberg: Vorne im Bild spricht Prof. Witold Jacak von der FH Hagenberg (2.v.l.) mit den Professoren Bernhard Kulla (l.) und Edwin Schicker (3.v.l.) von der FH Regensburg.

FH Oberösterreich auf einen Blick

Das Studium an den Standorten Hagenberg, Linz, Steyr und Wels

Auf insgesamt vier Standorte verteilt sich die Fachhochschule Oberösterreich: Hagenberg, etwa 20 km nördlich von Linz im idyllischen Mühlviertel gelegen, ist die österreichische Software-Hochburg. Die FH-Studiengänge befinden sich im Softwarepark Hagenberg, zusammen mit dort angesiedelten Uni-Instituten, einem Software Kompetenzzentrum und vielen IT-Unternehmen.

Die Fachhochschul-Studiengänge erstrecken sich in einem breiten Bogen über das Gebiet IT und Medien und sind in einem futuristischen Gebäude mit modernster technischer Ausstattung untergebracht. Hagenberg bietet neben preiswerten privaten Wohnmöglichkeiten zwei eigene Studentenwohnheime mit hervorragender Infrastruktur in unmittelbarer Nähe der Fachhochschule.

In der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz sind alle Studiengänge rund um die Themen Gesundheit und Soziales angesiedelt. Die Studenten werden hier in Fä-

chern wie Medizintechnik, Sozialarbeit und Verwaltungsmanagement zu späteren Führungskräften im Sozial- und Gesundheitswesen ausgebildet.

Der Studienstandort Steyr bietet den Studenten nicht nur ein einzigartiges historisches Flair: Er liefert das ideale Umfeld, um sich zur Führungskraft in der internationalen Wirtschaft ausbilden zu lassen. Denn die Kernkompetenzen dieses Standorts sind „Management und Leadership“. Das FH-Gebäude wurde 1998 nach den neuesten Erkenntnissen der Architektur errichtet. Hier findet der Student alles, was er für eine zeitgemäße Ausbildung benötigt. Nur fünf Gehminuten entfernt befindet sich das neu errichtete Kolpinghaus, welches moderne Ein- und Zweibettzimmer mit direkter EDV-Anbindung an das FH-Computernetz zur Verfügung stellt.

In der Stadt Wels schließlich lauten die Kernkompetenzen „Technik und Wirtschaft“. Wels konnte sich im Laufe der vergangenen Jahre als

starker Ausbildungspartner für Industrie und Wirtschaft etablieren. Die Stadt gilt als die oberösterreichische Technik-Hochburg in den zukunftsweisenden Bereichen Mechatronik, Bio- und Umwelttechnik. Die Messe und zahlreiche kleinere und mittlere Betriebe begründen ihren Ruf. Mit ihrem historischen Zentrum bietet sie den Studenten aber auch ein reichhaltiges Kultur- und Freizeitangebot und beste Verkehrsverbindungen.

Die Bewerbungsfristen für ein Fachhochschul-Studium in Oberösterreich sind nicht für alle Studiengänge einheitlich, sondern variieren je nach Studiengang und liegen zwischen dem 30. April und dem 15. Juli.

Nähere Informationen zu den Zugangsbedingungen und zum Studium in Oberösterreich:

FH Oberösterreich
Franz-Fritsch-Straße-11/3
A-4600 Wels
Tel.: 07242/44808-0
Fax: 07242/44808-7
info@fh-ooe.at

-shr-



Forschung an der FH Hagenberg: Der Prototyp eines „Electronic Pen“.

Potenzial für mehr

Die Möglichkeiten, die sich an den österreichischen Fachhochschulen bieten, haben auch die Professoren überrascht. „Ich bin eigentlich ohne große Erwartungen an die FH OÖ gekommen“, meint Dekan Schicker bei der Rückfahrt. „Jetzt bin ich jedoch völlig begeistert. Es hat sich auf alle Fälle gelohnt, hierher zu fahren.“ Vielleicht tun es ihm ja bald noch mehr deutsche Studenten nach – im Rahmen eines Austauschs oder gleich für das gesamte Studium. Verwundert über die große Anziehungskraft österreichischer Hochschulen auf deutsche Studenten ist nach der Fahrt jedenfalls keiner der Delegations-Teilnehmer mehr.